

Beobachtungen am Blutspecht, *Dendrocopos syriacus*, bei Neusiedl, Österreich.

— Im Jahre 1952 weilte ich zusammen mit M. MÜNCH vom 24. Mai bis 15. Juni auf einer ornithologischen Studienreise am Neusiedlersee. Am 7. Juni lernten wir dort den gewiegten Ornithologen K. BAUER, Wien, kennen, der in den Brutmonaten 1951 als Seewächter im Neusiedlerseegebiet tätig gewesen und deshalb mit den Verhältnissen aufs beste vertraut war. Kurz vor seiner Abreise am 8. Juni kam er nochmals in den Gasthof zurück und teilte uns mit, dass soeben in den nahen Weidenbeständen ein Blutspecht gerufen habe. Als bald fanden wir den Neuling, dessen Ruf wir schon seit einigen Tagen vernommen, aber für denjenigen des Grossen Buntspechts gehalten hatten. Bei näherem Hinhören fiel uns nun auf, dass er nicht die harten «kicks»-Rufe der uns geläufigen Art bringt, sondern bedeutend weichere, mehr wie «gigs» oder «gügs» klingende Laute. Wir sahen dann nicht nur beide Geschlechter, sondern auch ganz nah einige bereits flügge Jungspechte, deren typisches Kennzeichen — das im Jugendkleid rote Brustband — besonders auffiel. Schliesslich entdeckten wir auch die Bruthöhle eines Blutspecht-paares, wo es mir gelang, Aufnahmen zu machen. Es sind dies die ersten in Oesterreich aufgenommenen Blutspecht-bilder. Während des Photographierens zeigte sich in der Nähe auch ein ♂ des Grossen Buntspechts; die beiden sehr ähnlichen Formen kommen also nebeneinander im

gleichen Gebiete vor. Anderntags konnten wir vor Sonnenaufgang sogar das Blutspecht-♀ fangen und die zur Artdiagnose wichtigen Kennzeichen der Handschwingen im Bilde festhalten.

Dem interessanten Aufsatz, den K. BAUER kürzlich dieser Art gewidmet hat («Der Blutspecht, Brutvogel in Oesterreich», J. Orn. 93/1952: 104-111), entnehmen wir folgendes: Zu Beginn des Jahrhunderts wurde der Blutspecht als verbreiteter Brutvogel Bulgariens, Mazedoniens und Ostserbiens festgestellt. Seit 1928 wurde er in der ungarischen Tiefebene, besonders in der Theiss-gegend, aufgefunden, war dort anfangs der Vierzigerjahre in einzelnen Landesteilen schon häufiger Brutvogel und hatte auch Westungarn besiedelt. Den Neusiedlersee an der österreichischen Grenze dürfte er ebenfalls um 1940 erreicht haben, wenn auch die Art erst 1951 dort erkannt wurde. Viel-



Photo G. Mächler

leicht ist der in rascher Ausbreitung begriffene Specht schon ins Wiener Bek-

ken vorgedrungen, und wie bei dem allerdings viel weiträumigeren Vorstoss der Türkentaube ist vorläufig nicht abzusehen, wo er schliesslich Halt machen wird. Der Blutspecht ist ein Bewohner offener Parklandschaften, wo er in sehr lichten Wäldern, in Baumgruppen, Obstgärten, Parks, Friedhöfen und Alleen zu finden ist. Gegenüber



Photo G. Mächler

dem Grossen Buntspecht ist der Blutspecht am besten durch das durchgehende weisse Wangenfeld gekennzeichnet (siehe Bild), das bei der erstgenannten Art durch ein schwarzes Querband geteilt ist. Das Rot der Unterseite ist etwa so hell wie beim Mittelspecht, aber nach vorn scharf begrenzt wie beim Grossspecht. Dazu kommt beim Jungvogel ein rotes oder rotbraunes Brustband. Die äusseren Steuerfedern zeigen nur an der Spitze einige kleine weisse Flecken, während bei *D. major* am Schwanzaußenrand viel Weiss zu sehen ist. Als Balgmerkmal kann ferner die Zeichnung der Handschwingen verwendet werden, deren weisse Querbänder bei *D. syriacus* stärker entwickelt sind (siehe Bild).

G. Mächler, Zürich.

Bienenfresser bei Thalheim, Aargau. — Am Nachmittag des 26. April 1952 beobachtete ich an der Landstrasse zwischen Oberflachs und Thalheim, unmittelbar beim Schloss Kasteln, 7 Bienenfresser, *Merops apiaster*, nachdem ich von dem in diesem Tale praktizierenden Kollegen, Herrn Dr. KELLER, auf die bunten Vögel aufmerksam gemacht worden war. Sie liessen sich ganz aus der Nähe betrachten und machten kurze Rundflüge der Schlossmauer entlang, wobei ich den Eindruck hatte, dass sie dort die aus den vielen Ritzen auftauchenden Insekten weggingen. Bei dieser Gelegenheit kam das herrliche Flugbild so recht zur Geltung; die Flüge waren jedesmal von den typischen Rufen begleitet. Dazwischen setzten sie sich immer wieder auf die Leitungsdrähte, die die Hauptleitung an der Strasse mit dem Schlosse verbinden. Wie aus einer Notiz in «Die Vögel der Heimat» (22/1952: 167) hervorgeht, hielt sich dieser Bienenfressertrupp vom 24. bis am Vormittag des 27. April im Gebiete von Thalheim, Kasteln und Oberflachs auf. Während der ganzen Zeit lag eine tiefhängende Hochnebeldecke über der Gegend; sobald sie sich lichtete und die Sonne durchbrach, zogen die Vögel ab.

Dr. W. Lüscher, Schöftland.

Neues Auftreten der Türkentaube bei Basel. — Vom 23. April 1952 bis Mitte Juli hielten sich im Auenwald Lange Erlen bei Basel in der Umgebung des dortigen Tierparks eine, zeitweise sogar zwei Türkentauben, *Streptopelia decaocto*, auf. Das erstmal sah ich diese hübsche Taube am 23. April am späten Nachmittag über den Hof beim Wärterhaus fliegen, worauf sie in eine neben der Scheune ste-